



Prof. Dr. Claudia Kemfert ist Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am DIW Berlin
Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin wieder.

Solarenergie im Tal der Tränen: schnelle Lösungen gefragt

Immer häufiger berichten derzeit die Medien über bevorstehende oder bereits beschlossene Insolvenzen in der Solarwirtschaft. Ist die Solarbranche in Deutschland am Ende? Hat sie sich nicht rechtzeitig auf Änderungen eingestellt? Sehen wir gar den Scherbenhaufen einer verfehlten Industriepolitik, wie manche Kritiker nun lautstark vermelden? Nun, die Schwierigkeiten beruhen im Wesentlichen auf zwei Ursachen:

1. Die Produktionskosten haben sich in den letzten Jahren massiv vermindert. Insbesondere der stark zunehmende Wettbewerb aus Asien drückt die Kosten massiv nach unten.
2. Die Nachfrage insbesondere in Deutschland hat in den letzten Jahren sehr stark zugenommen. Die Vergütungssätze aus der Förderung erneuerbarer Energien waren und sind noch immer hoch, auch wenn sie in der Vergangenheit sukzessive gesunken sind.

Durch die vergleichsweise hohen Vergütungen und niedrigen Kosten ist die Nachfrage nach Photovoltaik nochmals deutlich gestiegen. Die Branche konnte zwar von den Entwicklungen profitieren, gleichzeitig sind jedoch auch Überkapazitäten entstanden. Aufgrund der stark gesunkenen Kosten und um den Strompreis nicht weiter steigen zu lassen, hat die Bundesregierung völlig zu Recht beschlossen, die Vergütungssätze rasch und deutlich zu vermindern. Zwar ist sie in mancher Hinsicht mit den sehr drastischen und kurzfristigen sowie vor allem teilweise überverhältnismäßigen Kürzungen über das Ziel hinaus geschossen. Insgesamt macht die Absenkung der Vergütungskürzung jedoch Sinn. Leider konnten sich bis heute die Länder und der Bund nicht auf eine rasche Anpassung einigen.

Dies macht den grundsätzlichen Konflikt des EEG sehr deutlich: Manche Bundesländer fürchten in erster Linie steigende Strompreise durch weiter steigende EEG-Umlagen. In anderen Bundesländern sind überverhältnismäßig viele Solar-

unternehmen – allerdings in erster Linie durch die Entwicklungen auf dem Weltmarkt – negativ betroffen. Dadurch ist nun eine Hängepartie entstanden, welche die Gefahr einer weiteren Torschlusspanik nach sich zieht. Das heißt, noch mehr Käufer werden kurzfristig, und zwar vor der Absenkung der Vergütungssätze, mehr Solaranlagen ordern – was wiederum zu einer deutlichen Steigerung der Nachfrage und somit zu einer erhöhten Umlage auf den Strompreis führen wird. Diese Entwicklung wollte man eigentlich durch die rasche Absenkung der Vergütungssätze verhindern. Daher wäre es wichtig, dass man sich rasch auf eine gemeinsame Lösung einigt. Weiterhin prüfen derzeit einige Bundesländer, inwieweit sie stark in Not geratenen Solarunternehmen durch Bürgschaften oder den Erwerb von Firmenanteilen Unterstützung anbieten können.

Es gibt zahlreiche innovative und sehr gut aufgestellte Unternehmen, die nun aufgrund der oben beschriebenen Probleme in Schwierigkeiten geraten sind. Es kann durchaus Sinn machen, Unternehmen gezielt zu helfen. Insbesondere auch deshalb, weil die Solarbranche insgesamt eine Zukunftsbranche ist. Daher ist es besonders wichtig, dass sich die Unternehmen durch gezielte Innovationen und Kostensenkungen fit machen für den internationalen Wettbewerb. Denn gerade deutsche Solarunternehmen haben dann einen Wettbewerbsvorteil auf dem internationalen Markt, wenn sie qualitativ hochwertige und innovative Solartechnologie anbieten. Und genau dabei können mögliche staatliche Unterstützungskonzepte der Solarbranche helfen: Im Rahmen von Sanierungskonzepten auf innovative und qualitativ hochwertige Produkte setzen. Auch wenn so manche es nicht wahrhaben wollen und der Solarenergie die Schuld an der Misere der gesamten Energiewende zuschieben: So richtig es ist, auf bezahlbare Energiepreise hinzuwirken, so fahrlässig ist es aber auch, einer Zukunftsbranche vorzeitig und vorsätzlich den Garaus zu machen. Das sollte ein Hochtechnologieland Deutschland besser machen können.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf/Peter Schill

Lektorat

Prof. Dr. Pio Baake
Dr. Markus Grabka

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.